



## Editorial

*Liebe Egelseefreunde*

Mit Riesenschritten gehen wir dem Jahresende entgegen. Einmal mehr ergreife ich die Gelegenheit, Rückblick zu halten. Rückblick kann man nur dann halten, wenn etwas vergangen ist, und wir eben rückblickend sagen können wie wir das vergangene Jahr erlebt haben. Das wiederum ist nur möglich, wenn wir anfangs des Jahres Vorstellungen und Visionen hatten. Visionen, die hatten wir. Vorschläge wurden gemacht, Anlässe geplant und organisiert. Mit viel Herzblut und Enthusiasmus haben wir uns ans Werk gemacht, und versucht, alles in die Tat umzusetzen. Ist uns das gelungen? Das müssten eigentlich Sie liebe Leserin, lieber Leser beantworten können. Ich denke, was im Rahmen unseres Leistes möglich war haben wir realisiert. Aber genügt das auch? Ganz zufrieden scheinen unsere Mitglieder nicht zu sein, denn sonst würden sie viel zahlreicher zu unseren Anlässen erscheinen oder am Samstagnachmittag

bei uns einkehren. Auch wir sind mit dem erzielten Resultat nicht einverstanden. Denn gemessen am Aufwand war der Ertrag eher gering. Dies gilt für unsere Anlässe und auch für die Samstagnachmittage. Immer weniger SOML-Mitglieder finden den Weg zu uns. Dabei haben wir, ausser unseren normalen Samstagen, einige schöne Anlässe durchgeführt und drei weitere stehen uns noch bevor. Also was bleibt uns anderes übrig als ganz selbsterkritisch zu fragen: liegt es an uns? Was machen wir falsch? Was müssen wir ändern? Wie können wir Sie motivieren wieder etwas aktiver an unserem Leben teilzunehmen? Das sind Fragen über Fragen, die nur Sie uns beantworten könnten. Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, Rückblick halten scheint nur dann ganz einfach zu sein, wenn alles bestens klappt und rundum alle zufrieden sind. Trotzdem, ich liebe Visionen und wir werden es uns nicht nehmen lassen voller Elan ins 2004 vorauszuschauen. Wie immer an dieser Stelle, möchte ich allen Helfern und Hüttliteams ein ganz, ganz grosses Dankeschön sagen. Ohne eure Mitarbeit müssten wir nämlich unser Hüttli schliessen. Eure Mitarbeit ist sehr

wertvoll und ich zähle auch im nächsten Jahr ganz fest auf Euch. Herzlichen Dank.

Zum Schluss wünsche ich allen Egelseefreunden eine ruhige, stressfreie Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und einen zünftigen Rutsch ins neue Jahr. In diesem Sinne verbleibe ich

*Ihre Redaktorin Doris Wiczorek*

### Jahresprogramm SOML 2003/04

6.12.	Chlausenfeier
12.12.	Racletteabend
20.12.	Seeträff
27.12.	Jahresendfeier
27.2.04	Hauptversammlung 2004

### Egelsee-Zeitung 2004

Erscheinungsdatum	Redaktionsschluss
Nr. 1 März	5. Februar
Nr. 2 Juni	5. Mai
Nr. 3 September	5. August
Nr. 4 Dezember	5. November

### Neueintritte

**Wir heissen im Schosshalden-Ostring-Murifeld (SOML)-Leist herzlich willkommen:**

- Sophie Zahn  
Kramburgstr. 14, 3006 Bern
- Klaus und Edith Moser Hiltbrunner  
Schosshaldenstr.1, 3006 Bern

*Wir freuen uns, Sie an einem Samstagnachmittag oder einem unserer nächsten Anlässe begrüessen zu dürfen.*

Dezember 2003, Jahrgang 16

Auflage: 10 300 Exemplare

Herausgeber:

Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist SOML

Muristrasse 21 A, Postfach 3000 Bern 32

Redaktion:

Doris Wiczorek, Tel. P 031 352 03 28

Sonnenhofweg 21, 3006 Bern

Inserate, Layout und Druck:

Schenker Druck AG, Tel. 031 331 58 22

## Leist-Aktivitäten

**6. DEZEMBER:** Die Vorbereitungen und Vorgespräche mit dem Samichlaus sind abgeschlossen.



Er und sein Schmutzli haben uns auch für dieses Jahr zugesagt. Liebe Kinder lernt ein Sprüchli oder ein Liedchen und kommt mit euren Eltern am

6. Dezember so gegen 17 Uhr zu uns ans Seeli. Der Samichlaus, sein Schmutzli und wir vom Hüttliteam freuen uns auf euren Besuch.

**12. DEZEMBER:** Ab 17.30 Uhr ist unser Team bereit. Unser Racletteabend hat bereits eine lange Tradition und diejenigen unter euch die schon einmal dabei waren

wissen, es gibt kein besseres Raclette als das unsrige. Wir wissen natürlich, dass viele ältere Gäste nicht mehr allzu spät essen möchten, deshalb beginnen wir speziell für sie bereits um 17.30 Uhr. Merken Sie sich dieses Datum vor, denn wir erwarten Sie sehr zahlreich. Wir freuen uns auf Sie.



**27. DEZEMBER:** Jahresendfeier. Ein toller Jahresabschluss. Essen und trinken, Musik und Tanz. Sehen Sie dazu unser spezielles Programm auf dieser Seite.

Feiern Sie mit uns den



# Jahresausklang 2004

am 27. Dezember 2003 ab 16 Uhr

im Leistlokal am Egelsee

Musik mit Turi vom Obstberg

Schinke mit Händöpfusalat

und vieles mehr!



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

# Exklusiver Besuch im Paul Klee-Zentrum

**Seit dem Frühling dieses Jahres wächst im Schöngrün die markante Wellenarchitektur des Paul Klee-Zentrums von Architekt Renzo Piano aus dem Boden. Noch in diesem Dezember wird das Aufrichtfest stattfinden, und die Eröffnung des neuen Kulturzentrums mit internationaler Ausstrahlung ist für Juni 2005 geplant.**

Paul Klee zählt zu den bedeutendsten Künstlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wurde 1879 in Münchenbuchsee geboren und verbrachte gut die Hälfte seines Lebens in Bern, blieb aber zeitlebens deutscher Staatsbürger. Nach der Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland im Jahre 1933 lebte er bis zu seinem Tod mit seiner Familie wieder in Bern, am Kistlerweg 6. Seine letzte Ruhestätte fand er 1940 auf dem Schosshaldenfriedhof, das heisst in unmittelbarer Nähe des Ortes, wo das ihm gewidmete Kulturzentrum entsteht. Das künstlerische Lebenswerk von Paul Klee umfasst gegen 10 000 Werke. Mehr als 4000 dieser Werke können im



*Auch in Zukunft spielt Musik eine wichtige Rolle im Zentrum Paul Klee – wie hier an der Grundsteinlegung 2002.*  
Foto: Peter von Gunten



*Blick aus dem Südhügel, dem kleinsten der drei Gebäude.*

*Foto: Dominique Uldry*

Paul Klee-Zentrum zusammengeführt und ab Sommer 2005 einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Dies ist dem gemeinsamen Engagement Privater auf der einen und der öffentlichen Hände auf der andern Seite zu verdanken, die sich mit einem grossen gemeinsamen Ziel in die Aufgaben geteilt haben. Auf privater Seite sind dies die Familie Klee, Herr Prof. Maurice E. Müller und seine Gattin Martha Müller, private Sammlerinnen und Sammler sowie die Gründungspartner und Gönner aus der Wirtschaft. Stadt, Kanton und Burgergemeinde Bern sowie die Gemeinden der Regionalen Kulturkonferenz sind die öffentlichen Partner.

Paul Klee war bildender Künstler, aber auch Musiker, Pädagoge und Dichter. Deshalb soll das Paul Klee-Zentrum kein traditionelles Kunstmuseum werden, sondern ein kulturelles Zentrum, das die vielfältigen Begabungen und Tätigkeiten Paul Klees thematisiert

und immer wieder neu inszeniert. Für diese Zwecke stehen grosse Ausstellungsräumlichkeiten, ein Musik- und Veranstaltungssaal, mehrere Seminarräume sowie Spezialräume, unter anderem für Filmvorführungen zur Verfügung. Das Kindermuseum, das allen Kindern ab vier Jahren, Jugendlichen und Erwachsenen offen steht, ist ein Ort, wo der Zugang zur Kunst über die eigene Kreativität und das eigene Gestalten erfolgt. Die Museumsstrasse, eine 150 Meter lange Verbindungsstrasse im Gebäudeinnern, bietet zusätzliche elektronisch aufbereitete Informationen, eine Cafeteria, einen Shop und ein Internetcafé und ist zudem attraktive Flaniermeile. In der auf dem Areal gelegenen alten Villa Schöngrün richten die Gastronomiepartner des Paul Klee-Zentrums, die ZFV-Unternehmungen ein Restaurant ein, das den Bedürfnissen der Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner genauso entgegenkommen soll wie den Bedürfnissen der Museumsbesucherinnen und Museumsbesucher. Die Landschaftsskulptur, der Skulpturenpark und die Teichanlage tragen wesentlich zur Qualität dieses Naherholungsgebiets auf.

Die Bauarbeiten verlaufen wie geplant. Bis im Frühling 2004 soll der Rohbau fertig gestellt und dann mit dem Innenausbau begonnen werden. Ende 2004 wird die Direktion ihre provisorischen Büros an der Weltstrasse 40 aufgeben und ins Zentrum ziehen. Das erste Halbjahr 2005 ist für die Einrichtungsarbeiten reserviert, damit in der Woche vom 20. bis 26. Juni 2005 das Zentrum seine Tore für das Publikum aus aller Welt öffnen kann.

## Anmeldung

Das Paul Klee-Zentrum organisiert, exklusiv für die Mitglieder, Leserinnen und Leser der Egelseezeitung, zwei Projektpräsentationen mit anschliessender Baustellenbesichtigung. Die Führungen finden am Freitag, 16. Januar 2004 und am Mittwoch, 21. Januar 2004 jeweils von 15.30 bis 17 Uhr statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen beschränkt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Ich nehme teil am:

Freitag, 16. Januar 2004

Mittwoch, 21. Januar 2004

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefonisch erreichbar unter: \_\_\_\_\_

Anmeldung bis **spätestens 9. Januar 2004** an: Doris Wieczorek, Sonnenhofweg 21, 3006 Bern

# Leist-Rückblick

## Erbssuppenkongress, Uno-Jahr des Wassers und der Egelsee

Das Uno-Jahr des Wassers wurde auch bei uns am Egelsee gefeiert, eingebunden in unseren traditionellen Erbsuppenkongress am 6. September. Mehrere Bildtafeln entlang des Uferweges am Egelsee und im Wyssloch veranschaulichten Alt und Jung den Kreislauf des Wassers auf eingängige Art und Weise und setzten in Beziehung, was unser Leben heute auf diesem Planeten mit Urzeiten verbindet. Als die QGK sich zu Vorbereitungsgesprächen zusammensetzte war es beachtlich, was an Vorschlägen und handfesten Ideen auf den Tisch kam. Und als wir uns dann aufmachten und für unser Vorhaben gestaltungswillige Partner suchten, überraschte uns deren freundliches Entgegenkommen und Mitdenken. Dr. Bürgy und Herr Marchal anboten Führungen zu Fauna und Flora am See. Frau Odermatt ging spontan auf unser Anliegen ein, und schlug vor, mit ihren kleinen Schülern einen musikalischen Auftritt vorzubereiten. Auch die Rudolf Steiner Schule zögerte nicht, sich für unser Projekt zu engagieren. Die Puppenbühne Demenga/Wirth lud uns gar aufs eigene Grundstück am See ein, wo die «Wassernixe» unentgeltlich für unsere Gäste gespielt werden sollte. Zwischen unsere Vorbereitungen und dem Endspurt legte sich die Sommerpause. Im «Egelsee» wurde das Programm gedruckt und Erika und Gerhard Reber erstellten über tausend Flyers, welche zum Schulanfang an Tagesstätten, Kindergärten, Schulen



Eine der Vorführungen zum Thema Wasser. Foto: zVg.

und andere öffentliche Institutionen verteilt wurden. Zu diesem Zeitpunkt traf die Nachricht von Frau Demengas schwerer Erkrankung ein: ihr Puppenspiel wurde abgesagt – die Krönung unseres Veranstaltungsprogramms. Jetzt standen einzig die Führungen am See fest, und die musikalische Darbietung der «Wassermusik» von Frau Odermatt und ihren kleinen Schülern. Von Herrn Barth, dem Lehrer der Rudolf Steiner Schule, hatten wir schon längere Zeit keine Nachricht. Seinem ersten Vorschlag, einem Floss für den See, konnten wir aus «Sicherheitsgründen» leider nicht zustimmen. Wir ahnten zu diesem Zeitpunkt nicht, mit weichem Eifer längst für das nächste Projekt gearbeitet wurde. Neun Papierfahnen, auf denen die Kinder zeichnend und malend ihre Vorstellungen zum Thema «Wasser» phantasievoll gestalteten und zu eindrücklichen Bildern verdichteten. Als sich am 6. September zum «Erbsuppenkongress» zu unserer grossen Freude der Nebel auflöste, und den blauen Himmel freigab, verwandelten und schmückten die bunten Papierfahnen mit ihren Bildergeschichten unser altes Hüttli. Herr Barth hatte die Werke seiner Schüler bis hin zum Aufhängen im Freien begleitet. Während die Köche ihre begehrte Erbsuppe schöpften und Werner aus Ostermundigen mit seiner lüpfigen Musik Jung und Alt, auf eine gluschtige Malzeit einstimmte, obsiegte die Sonne über dem See.

Nach dem Mittagessen waren wir von Frau Odermatt und ihrer Kinderschar zur «Wassermusik» geladen. Zusammen gestalteten sie einen ergreifenden, musikalischen Auftritt, dessen Zauber sich am herbstlichen Seeufer wiederfand. Die kompetenten Führungen zu «Fauna und Flora» durch die Herren Bürgy und Marchal fanden reges Interesse. Einzelne Besucher sollen



BRILLEN-BOHSE  
BRILLEN KONTAKTLINSEN

GERECHTIGKEITSGASSE 65  
3011 BERN  
TELEFON 031 311 20 40

### Beitrittserklärung

Ich/wir möchte/n dem Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelmitglieder Fr. 21.– und für Ehepaare Fr. 32.–.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Einsenden an:

Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist  
Muristr. 21a, Postfach, 3000 Bern 32

gar zweimal daran teilgenommen haben.

Herzlichen Dank all jenen, die zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben! Ganz besonderen Dank den Freunden unseres Egelsees, die sich für dessen Gesundheit und den Fortbestand dieses unschätzbaren Naherholungsgebietes einsetzen!

Marianne Suhr

## Spielfest für Kinder vom 18. Oktober

Wer nicht da war, hat's verpasst! Ich glaube, das darf ich ruhig so sagen, denn die an dem zwar kühlen aber doch trockenen Herbstnachmittag auf dem Spielplatz Egelsee etwas über hundert anwesenden kleinen und grossen Menschen wirkten alle aufgestellt und glücklich und profitierten von den verschiedenen Spielangeboten. Da kurvten Kinder auf abenteuerlichen Fahrzeugen über den Platz, dort wühlten andere in dem lustigen Sammelsurium von Hüten und Brillen, geschminkt wurden sowohl das eigene Gesicht wie auch das der «Coiffeurlibäbi». Mit viel Ausdauer und Fantasie wiederum bemalten die Kinder auch Holzringe und -kugeln aller Grössen und banden sie mit Schnur zu übergrossen Ketten zusammen. Ein Renner war der Pizzaofen (vielleicht ja auch, weil es in seiner Nähe so schön warm war...). Immer wieder fanden sich sechs kleine Pizza-bäcker und -bäckerinnen ein, die eine Kugel Teig flachdrückten und anschliessend je nach Lust und Laune belegten. Das Warten bis die Pizza dann fein duftend aus dem Ofen kam lohnte sich – ein Zvieri wie man es nicht jeden Tag hat. An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich der Bäckerei Röthlisberger an der Egelgasse für den gespendeten Teig danken. Und ein Merci natürlich auch den Eltern, die durch ihre aktive Mithilfe dieses Fest über-



Ein Renner für Gross und Klein war der Pizzaofen.

Foto: Andrea Egger

haupt ermöglicht haben. Während die Kinder spielten, nutzten Fred Mäder und Caterina Heiniger von der Fachstelle SpielRaum die Zeit, um mit den anwesenden Eltern ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, was an dem Spielplatz gefällt, was aber vielleicht auch fehlt oder verändert werden möchte (Beispiele: die nicht ungefährliche Rutschbahn, keine Schaukelmöglichkeit, Anordnung bzw. Standort der Sitzgelegenheiten und Tische, fehlende Nischen und Rückzugsorte, Be-

reiche für's Entdecken und Forschen). Diese Angaben werden nun ausgewertet und an die Quartiergestaltungskommission des SOML weitergeleitet. Diese wiederum wird die Vorschläge anschliessend der Stadtgärtnerei unterbreiten. So wird dieses Fest hoffentlich nicht nur eine schöne Erinnerung bleiben sondern auch Anstoss zu einer Verbesserung im Sinne einer kinderfreundlichen Wohnumgebung sein.

Andrea Egger

## Die Nachbaregruppe Obstberg informiert

Am 6. November konnten wir Herrn Gemeinderat Tschäppät persönlich die 663 für die Petition «Mehr Sicherheit für Kinder, Fussgänger und Anwohner im Schosshalden-Quartier» gesammelten Unterschriften überreichen. Die Übergabe fand direkt an der Kreuzung Schosshalden-Laubeggstrasse statt. Anwesend waren Vertreter und Vertreterinnen der Nachbaregruppe Obstberg, der Schulleiter des Schulhauses Laubegg und Pressevertreter der Stadt. Während der Verkehr unaufhaltsam über die Strassen rollte, nutzten wir die Gelegenheit Herrn Tschäppät auf die Gefahren an der Kreuzung und auf den weiterhin zunehmenden Schleichverkehr im ganzen Quartier – oftmals in übersetztem Tempo – aufmerksam zu machen. Bis Ende Januar erwarten

wir vom Gemeinderat konkrete Vorschläge, wie die Stadt die gefährliche Verkehrssituation zu entschärfen und dem Begehren der Quartierbewohner Rechnung zu tragen gedenkt.

Andrea Egger für die Nachbaregruppe Obstberg

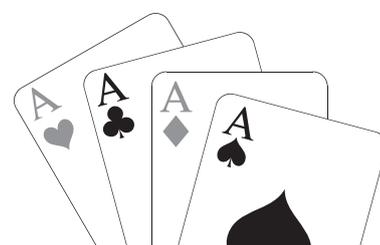
## Jassturnier vom 7. November 2003

Am 7. November 2003 wurde am Egelsee einmal mehr eifrig gejasst. Fünf Teams haben sich tapfer geschlagen und nach knapp drei Stunden stand der Jasskönig fest. Wir gratulieren Frank Sutter an dieser Stelle ganz herzlich zu seinem Erfolg.

### Rangliste

1.	Sutter Frank	4216
2.	Schaer Martin	4196
3.	Kleb René	3962

4.	Schori René	3950
5.	Luginbühl Urs	3946
6.	Franzi Renato	3920
7.	Mühlethaler Erika	3884
8.	Gauch Hermann	3880
9.	Blank Ernst	3879
10.	Schaer Peter	3869
11.	Jordanis Eric	3852
12.	Lohner Hanni	3751
13.	Schaer Franziska	3672
14.	Gauch Susanne	3610
15.	Wyssenbach Mathias	3547
16.	Rindlisbacher Hans	3495
17.	Geiser Ernst	3462
18.	Leutert Gerhard	3453
19.	Hässig Edith	3437
20.	Sutter Patrick	3379



# Aus dem Quartier

## Die Quartiergestaltungskommission informiert:

### SCHLIESSUNG DER POSTSTELLEN SEKTOR OST

Wie im Juli 2003 der Tagespresse zu entnehmen war, werden im Sektor Ost die Burgernzielpost (Ende 2004) und die Schosshaldenpost (Februar 2003) definitiv geschlossen und zwar ersatzlos. Die Bemühungen des Leistes und der QUAV 4 hinsichtlich einer Agenturlösung als kleiner Ersatz, wurden von der Post aus Kostengründen nicht weiter verfolgt.

Was bedeutet die neue Situation generell für den Sektor Ost und wo können künftig Postsendungen abgeholt werden?

- Wo kann man die Post lagern?
- Wo können eingeschriebene Briefe, Pakete oder Geldanweisungen künftig abgeholt werden?

- Wo gibt es neue Postfächer als Ersatz für die Aufgehobenen?

Die Post ist momentan daran Vorschläge zu erarbeiten, welche am 1. März 2004 in Kraft treten werden. Das Projekt der Post wurde an der Sitzung der Quartiervertretung des Stadtteils 4 Anfang November vorgestellt mit folgenden Angaben:

Wichtigster Aspekt für das Avisierungsgebiet ist die Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Postfächer werden nach wie vor angeboten. Die Adresse lautet entweder Domicil oder Postfach. Eine zweite Zustellung ist möglich. Die Pic-Post, ein Pilotversuch, ist in der Testphase. Die Kramgasspost wird künftig über die Mittagszeit geöffnet werden. Bis An-

fang Dezember können Wünsche bei der Post angemeldet werden. Der Begleitausschuss des Leistes wird zusammen mit der QUAV 4 dazu eine Stellungnahme erarbeiten.

*Erika Reber*

### Sitzungen der Quartiergestaltungs- kommission 2004

12. Januar 2004

Die Sitzungen finden im Leistlokal statt und beginnen jeweils um 19 Uhr. Interessierte Quartierbewohner sind herzlich zu den Sitzungen eingeladen.

## Motion Quartierpark Bern-Ost

Am 21. August 2003 hat der Berner Stadtrat die Motion der FDP-Stadträte Christoph Müller und Urs Jaberg mit 62:0 Stimmen gegen den gemeinderätlichen Widerstand überwiesen.

Das eindeutige Resultat ist Beweis für das stadträtliche Einvernehmen, den Landschaftsraum Egelsee – Wyssloch – Paul Klee-Zentrum als Einheit zu betrachten, und vor unerwünschten Entwicklungen zu schützen.

Die Stadtregierung ist nun verpflichtet, für den sensiblen Landschaftsraum ein übergreifendes Konzept auszuarbeiten. Die Ziele dieses Strategiepapieres müssen sein:

- ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept ausarbeiten, welches die vorhandenen Aufwertungspotentiale im Landschaftsraum und in den bestehenden Solidärbauten nutzt;
- bestehende Nutzungen überprüfen und Konflikte bereinigen;
- raumplanerische Bestimmungen festlegen, damit der zusammenhängende Landschaftsraum nicht gefährdet wird;

- aufzeigen, wie der künftige Quartierpark Bern-Ost aussehen könnte;

- Verbindungen ins umliegende Quartier darstellen;

- Egelsee-Zugang an der Muristrasse bereinigen und attraktiver gestalten;

- Massnahmen zugunsten des kranken Egelsees;

- alternative Nutzungen für den aufzuhebenden Werkhof an der Muhstrasse vorschlagen.

Kritisiertes Thema in der Planung Grünraum Egelsee-Wyssloch des Gemeinderates ist die Absicht, beim bestehenden Sportplatz eine neue Turnhalle für die Laubeggsschule und für Vereine zu erstellen. Der Landschaftsraum wird damit gefährdet.: im Quartier gibt es Opposition. Auch im Stadtrat wurde das Vorhaben breit abgelehnt. Alternative Standorte müssen in die Diskussion mit den interessierten Kreisen einbezogen werden: es sind Varianten möglich!

Im Sommer 2005 wird das Paul Klee-Zentrum eröffnet: leider noch ohne die im Renzo Piano-Projekt enthaltenen

Fussgängerstege über die Autobahn A6, die als wichtiger Projektbestandteil in einem spätern Zeitpunkt noch gebaut werden können, sobald die Finanzierung sichergestellt ist. Bereits überwiesen ist hingegen ein weiterer Vorstoss der Motionäre Chr. Müller und U. Jaberg für die Realisierung eines städtischen Fussgängerleitsystems, das auch einen Fussweg Stadtzentrum – Altstadt – Egelsee – Paul Klee-Zentrum – Ostermundigen beinhaltet. Damit wird das Paul Klee-Zentrum über attraktive Wege fester an die Stadt gebunden.

# Weitere Mitteilungen aus dem Quartier

## Massnahmen gegen die Nährstoffbelastung im Egelsee

**Der Gemeinderat hat ein Massnahmenpaket gegen die Nährstoffbelastung des Egelsees verabschiedet. Unter anderem soll der See entkrautet und Frischwasser zugeführt werden.**

inf. Der Egelsee im Osten von Bern leidet zunehmend unter Nährstoffbelastung, verbunden mit zeitweiligem Sauerstoffmangel, was zu übermässigem Wachstum von Wasserpflanzen führt. Die Überdüngung des Egelsees hat verschiedene Ursachen. Einerseits ist der Phosphatgehalt im See schon aus natürlichen Gründen hoch, weil der See wenig Frischwasser erhält. Weiter gelangen seit der Öffnung des Wysslochbachs vermehrt auch Nährstoffe aus dem Wyssloch über den Bach in den See, unter anderem aus der Landwirtschaft, aber auch in Form von Hundekot.

### Bereits eingeleitete Massnahmen

Schon in den letzten zwei, drei Jahren sind verschiedene Massnahmen zur Verbesserung des Seewassers umge-

setzt worden. So wurde der Wysslochbach auf der ganzen Länge naturnah gestaltet. An den Bach wurde das Meteorwasser (Regenwasser) der neuen Siedlung Schöngrün angeschlossen, um mehr Wasser in den Wysslochbach zu führen und damit auch eine stärkere Speisung des Egelsees mit Frischwasser zu erreichen. Künftig wird auch das Meteorwasser des Paul Klee Zentrums und der Siedlung Schönberg-Ost an den Wysslochbach angeschlossen, da eine Versickerung aus geologischen Gründen nicht möglich ist. Bei Trockenperioden bringen diese Massnahmen aber kein zusätzliches Wasser.

### Neue Massnahmen

Nun hat der Gemeinderat folgenden dringlichen Sofortmassnahmen zugestimmt, die durch die Stadtgärtnerei und das Stadtlabor in Zusammenarbeit mit dem Schosshalden-Ostring-Murfeld-Leist umgesetzt werden:

- Entkrauten des Sees: Der See soll in einem umweltschonenden Verfahren versuchsweise entkrautet werden.

- Temporäre Speisung mit Frischwasser ab Wasserleitungsnetz: Mit dieser Massnahme wird der Wasseraustausch im See kurzfristig aktiviert.
- Bewirtschaftungsvereinbarungen zwischen Landwirten im Einzugsgebiet des Wysslochbachs und der Stadt Bern: Durch teilweise Umnutzung soll düngereif genutztes Grünland geschaffen werden, um eine Verunreinigung des Wysslochbach durch Dünger zu unterbinden.
- Verbesserung der Wasserzufuhr: Abgeklärt wird eine Zufuhr mit Quellwasser.
- Überwachung des Egelsees: Mit Sauerstoffmessungen und Bestimmungen der Wasserzusammensetzung sollen Notsituationen rechtzeitig erkannt werden. Zudem ist eine Erfolgskontrolle der Massnahmen in der Landwirtschaft unerlässlich.

Die Kosten für diese Massnahmen betragen 25 000 Franken pro Jahr.

## Atelier für Textilkunst Christa Seiler

**Atelier für Textilkunst Christa Seiler  
Bantigerstrasse 35, 3006 Bern  
Tel./Fax 031 312 01 60**

Noch Wochen nach der Renovation und dem Umzug im Januar 2003 war den wenigsten Quartierbewohnern klar, was das an der Ecke Bantigerstrasse/Wattenwylweg nun eigentlich werden sollte...

Mal stapelten sich Berge von Spitzen auf den provisorischen Tischen hinter den nun «einsichtigen» Schaufenstern, mal sasssen zwei kleine Mädchen mitten im Schaufenster und flirteten mit den Passanten, mal hingen dort Flyer mit Gedichten oder es lugte eine Prinzessin oder ein Koch mit weissbestäubtem Haar neugierig auf die Strasse hinaus.

Es ist auch gar nicht so einfach, der dort gelebten kulturellen Vielfalt einen eindeutigen Namen zu geben. Es ist ein ORT. Hauptsächlich wird natürlich im Atelier an der Ecke – wo früher eine Metzgerei und danach der Sirupier beheimatet war – genäht, gestickt, geflickt, kreiirt, – und gewohnt...

Aber dann gibt es auch Zeiten, wo – im ebenfalls hier beheimateten «forum für kultur, forschung und dialog» – in Seminaren und Gesprächen philosophiert und die Welt auf den Kopf gestellt wird, oder in Schreibwerkstätten Lyrik – mit abschliessenden öffentlichen Lesungen – entsteht.

Manchmal ist es hier eher still: nämlich dann, wenn die Textilkunst mit Bildungs- und Eurythmieseminaren, in einem Jugendforschungsprojekt der «Stiftung Erde und Mensch» zu Wirtschaftsfragen, in der VfU (Vereinigung für Freies Unternehmertum) oder als Verwaltungsrätin der Freien Gemein-



Christa Seiler als Vorleserin in ihrem Atelier.

Foto: zVg

schaftsbank Basel vertauscht wird, oder die nächste Zeitung der Bank redaktionell betreut werden muss. Das Leben ist vieldeutig und facettenreich, und die berufliche Vielfalt ist heute nicht mehr suspekt: so fliessen die Erfahrungen einer 23-jährigen Tätigkeit mit Leitungsfunktion im Internat Schlössli Ins, jene als vierfache Mutter und glückliche Grossmutter, jene als Redaktorin einer Kulturzeitschrift, jene als Schreiberin von Lyrik, Essays und Interviews, jene als Mit-

Gründerin und -Leiterin des Kulturprojekts am Altenberg in Bern, jene als Eurythmistin, Philosophin und Bildungsfrau, jene als freischaffende Unternehmerin mit der bunten Seite von Stoffen, Fäden und Spitzen zusammen. Seit dem dritten Lebensjahr begleitete das Textile alle anderen Aktivitäten, bis der nochmalige Neubeginn, diesmal mit eigenem Atelier an der Bantiogerstrasse Realität wurde. Die Aktivitäten des kleinen Kulturzentrums sind ausgeschrieben. Das Ate-

lier ist – aus den genannten Gründen und den externen Anlässen textil (Märkte, Ausstellungen, Aufträge, Weihnachtsmarkt Münsterplatz Bern usw.) – nur selten offiziell geöffnet, aber auf Anfrage – oder mit spontanem Versuch – sind Sie jederzeit herzlich willkommen!

*Ein riesiges Dankeschön an die Quartierbewohner, die das, was an der kleinen Ecke entsteht, mit Interesse und hoher Anerkennung begleiten!*

## Wie gut geht es uns?

### GEDANKEN ZU GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

Das 20. Jahrhundert brachte uns einen gewaltigen Fortschritt in der Medizin. Komplizierte Operationen sind zur Routine geworden, zahlreiche Medikamente zur Behandlung der unterschiedlichsten Krankheiten stehen zur Verfügung. Kühlschränke, Tiefkühlung und weitere Methoden der Konservierung von Lebensmitteln bescheren uns einen abwechslungsreichen Speiseplan, unabhängig von der Jahreszeit.

#### **Lebensmittel werden effizient produziert.**

Zugenommen hat auch die Weltbevölkerung. Zur Produktion unserer täglichen Nahrung steht immer weniger fruchtbares Land zur Verfügung. Unser Profitdenken in einer marktwirtschaftlichen Gesellschaft führt zum Anbau von Nahrungsmitteln in Monokulturen. Zugegeben, was das Aussehen und die Haltbarkeit der Lebensmittel betrifft, haben wir einen hohen Stand erreicht. Nahrungsfachleute warnen jedoch seit Jahren, dass die Nährstoffe in den Lebensmitteln abnehmen. Unter Nährstoffen werden all die Mineralien, Vitamine und weiteren Stoffe verstan-

den, die für uns Menschen – zwar lediglich in sehr kleinen Mengen – lebensnotwendig sind.

Geändert haben sich auch unsere Essgewohnheiten. Gegenüber unseren Vorfahren verzehren wir wesentlich mehr Fleisch und raffinierte Lebensmittel wie Zucker und Weissmehl sowie gesättigte Fette (hart bei Zimmertemperatur). Dies bewirkt, dass der Anteil der übergewichtigen Menschen auch bei uns in der Schweiz zunimmt. Der Mangel an Nährstoffen kann verhindern, dass wir uns satt fühlen. Der abnehmende Appetit mit zunehmendem Alter beeinträchtigt die Versorgung mit Nährstoffen zusätzlich. Eine Eigenheit unserer Kultur besteht darin, dass wir wenig trinken. Die spärliche Verteilung öffentlicher WC-Anlagen motiviert uns auch nicht besonders, dem natürlichen Bedürfnis einer grosszügigen Flüssigkeitsaufnahme nachzukommen.

#### **Ernährung bildet die Grundlage des Lebens.**

Forscher und Wirtschaftsfachleute sagen voraus, dass wir im Jahrhundert der Ernährung leben. Währenddem Medikamente bereits nach kurzer Zeit

eine Wirkung zeigen, ist der Nachweis einer gesunden Ernährung schwieriger zu erbringen. In folgenden Punkten herrscht jedoch Einigkeit:

- Eine ausgewogene, abwechslungsreiche und vorwiegend pflanzliche Ernährung trägt massgeblich zu unserer Gesundheit bei.
- Die Gewichtskontrolle reduziert das Krankheitsrisiko erheblich (z. B. Krebs, Herz- und Kreislaufkrankheiten).
- Viel trinken, am besten Wasser, unterstützt unseren Stoffwechsel positiv.
- Bei Alkohol ist die zuträgliche Tagesmenge rasch erreicht.



# Für alle Versicherungs- und Finanzgeschäfte

## Generalagentur-Schlüpbach

### Philipp Schlüpbach

**SCHLÜPBACH BERN**  
VERSICHERUNGSGES. AG  
PHILIPP SCHLÜPBACH

Glacemattstrasse 4, 3000 Bern 11  
 vs-à-vs Hochschule SNG  
 Telefon +41 (0)31 31 301 301  
 Telefax +41 (0)31 31 301 302

Partner des Integral Team Bern,  
 schweizer Netzwerk von Top-Experten,  
 Rechtsanwälten, Versicherungs-  
 und Bankspezialisten.  
[www.itpb.ch](http://www.itpb.ch)

[www.alterthurn-bern.ch](http://www.alterthurn-bern.ch)  
 E-Mail: [info@alterthurn-bern.ch](mailto:info@alterthurn-bern.ch)

**Winterthur**

**Kinder mit ihrem ungebremsten Bewegungsdrang haben es schon immer richtig gemacht.**

In der westlichen Welt haben wir uns einen Lebensstil angeeignet, in dem wir stetig weitere Distanzen zurücklegen und uns dabei weniger bewegen. Es ist leicht auszumalen, dass tägliche Bewegung während der Entwicklungsgeschichte der Menschheit lebensnotwendig war. Den Bewegungsdrang der Kindheit verlieren wir Erwachsenen schnell. Dabei bedeutet bereits eine halbe Stunde erhöhter Puls täglich eine merkliche Verbesserung unserer Gesundheit.

**Stress ist der tägliche Begleiter vieler Menschen.**

Eine weitere recht häufige Ursache zur Beeinträchtigung von Wohlbefinden und Gesundheit kann Stress sein. In der Phase der Hochkonjunktur liessen wir uns von der vielen Arbeit stressen. Heute belastet eine unsichere Stelle oder gar Mobbing am Arbeitsplatz ei-

nen guten Teil der Arbeitnehmer. Hinzu kommt die Beanspruchung von der Familie oder die Belastung als Verkehrsteilnehmer.

Bei dauernder Anspannung schüttet unser Körper ständig Stresshormone aus. Damit wird das Wohlbefinden beeinträchtigt und das Krankheitsrisiko nimmt zu. Unter anderem können diese Hormone bewirken, dass wir trotz geringer Energiezufuhr nicht an Gewicht verlieren.

Es stellt sich die Frage, wie wir aus der unbefriedigenden Situation herauskommen. Ausgewogen und abwechslungsreich Essen erachten die einen als ausreichend. Unter ausgewogen werden mindestens fünf Mahlzeiten pro Tag verstanden, davon drei mit frischem Gemüse und zwei mit Früchten. Aber der Alltag sieht für die meisten von uns anders aus. Wie frisch und vitaminreich ist eigentlich das Gemüse, welches wir in der Kantine oder im Restaurant verzehren? Und wie steht es

mit den fünf Rationen Gemüse und Früchten täglich?

Die gezielte Unterstützung des Organismus mit Mineralstoffen und Vitaminen propagieren die andern. Dabei scheint es ebenfalls zuzutreffen, dass eine Mischung, wie sie in der Natur vorkommt, besser verträglich ist, als die isolierte (reine) Form der Substanzen. Neu ist auch dieses Idee nicht. Kennen wir doch alle den Lebertran der guten alten Zeit, welcher uns gesund über den Winter brachte.

**Wollen wir warten, bis uns die Wissenschaft gesicherte Empfehlungen liefert?**

Eine gewisse Ratlosigkeit, selbst in Fachkreisen, ist festzustellen. In einigen Jahrzehnten wird uns die Forschung in der Form von Statistiken und Wahrscheinlichkeitsraten die Antwort liefern. Bis es soweit ist, hat wohl jeder selbst die Verantwortung für seine eigene Gesundheit zu tragen.

Andreas Schiller

**Reif für die Zweisamkeit?**

Die Suche nach dem passenden Du muss nicht immer über steile Geröllhalden führen. Manche «Zufälle» lassen sich auch ohne Anstrengung einfädeln. Wer im Alltag keine Zeit hat, das richtige Gegenüber zu finden, darf seinen Wunschzettel getrost in die Obhut von LIFE BERNARDI geben. Diese renommierte Partnervermittlung wird in der Region Bern u.a. vertreten von Frau Alice Bärtschi, Graphologin, und Frau Rosemarie Bühler, Kinesiologin.

LIFE BERNARDI GmbH folgt dem Grundsatz: «Qualität vor Quantität». Sämtliche Kunden werden in persönlichen Einzelgesprächen aufgenommen und während der ganzen Vertragszeit zuverlässig und individuell

mit ausgewählten Vorschlägen bedient.

Als Herzens-Kandidat/in liegen Sie goldrichtig, wenn folgende Punkte auf Sie zutreffen:

- Sie sind in der Schweiz niedergelassen
- Sie sprechen fließend Deutsch
- Sie sind volljährig (18- bis 80-jährig), gesund und verantwortungsbewusst
- Sie sind unverheiratet, ungebunden und wollen ernsthaft eine Zweierbeziehung eingehen
- Sie träumen nicht nur vom Glück, sondern Sie werden jetzt aktiv!

Wir freuen uns auf Sie!



Bernardi GmbH



**Frau Alice Bärtschi**

Graphologie & Single-Beratung  
Gutenbergstr. 47, 3011 Bern  
Telefon 031 371 9022



**Frau Rosemarie Bühler**

Kinesiologie & Single-Beratung  
Holenweg, 3308 Grafenried  
Telefon 031 767 7313

**Wir laden Sie herzlich ein zum unverbindlichen Single-Info-Apéro**

**Samstag, 13. Dezember, 11 Uhr  
Zunftthaus zu Webern, (1. Stock)  
Gerechtigkeitsgasse 68, Bern**

**Fassen Sie sich ein Herz!**

## Hundeschlitten Touren

### DIE SCHLITTENHUNDE

«Last mir den Winter und die Hunde, alles andere könnt Ihr haben». Dieses Zitat stammt von keinem geringeren als dem Polarforscher Knud Rasmussen. Auch wenn sich die Schlittenhunde gleichen, so gehören sie nicht der gleichen Rasse an. Eines haben sie gemeinsam: Sie sind unglaublich zäh und genügsam, finden den Weg nach Hause und spüren die Dicke der Eis- oder Schneedecke. In der Regel leben sie immer im Freien.

Um sie kennen zu lernen braucht es etwas Zeit. Nach einer längeren Tour entsteht eine Freundschaft und es ist nicht selten, dass sich ein Teilnehmer kaum von «seinen Hunden» trennen kann.

### DIE TOUREN

Hundeschlittenfahren – das ist ein Erlebnis, von dem nicht jede/r berichten kann. Wer aber dabei war, der kommt wieder. Man braucht kein zäher Hochleistungssportler zu sein, um an Touren teilnehmen zu können, eine gesunde Grundkondition reicht aus. Allerdings sollte man sich bewusst sein, dass auch mal angepackt werden



Ein Gespann zu führen ist nicht schwer.  
Foto: travel trend

muss. Ein Diener kommt nicht mit auf die Tour. Die Abenteurer sind zwischen 17 und 70 Jahren.

Ein Gespann zu führen ist nicht schwer. Der Tourenführer gibt zu Beginn der

Tour und auch unterwegs Anweisungen. Übernachtet wird in Gasthäusern, Blockhäusern, Hütten und – nur bei wenigen Touren – in Zelten. Während der Komfort in den Basiccamps recht gut ist, sind die Hütten unterwegs sehr einfach. Ohne Strom und fliessend Wasser, dafür recht gemütlich. Einige der Hütten verfügen über eine Sauna. In den Rundzelten wird um die Feuerstelle auf warmen Rentierfellen geschlafen.

Jeder Teilnehmer fährt ein eigenes Gespann mit – je nach Tour – 4 bis 7 Hunden. Falls die Ausrüstung (Thermo-Overall, Stiefel, Mütze, Handschuhe) nicht bereits im Tourpreis inbegriffen ist, kann sie an Ort gemietet werden. Die moderne Kommunikationstechnik (Mobiltelefon, GPS) macht es möglich, dass (fast) jederzeit und diskret für bestmögliche Sicherheit gesorgt ist. Schnell wechselnde Witterung kann Programmänderung notwendig machen.

### Information:

**ag traveltrend**

**Muristrasse 89, 3006 Bern**

**Telefon 031 350 15 15**

## Lebensqualität beeinflussen – Impulse setzen

Seit dem 1. September 2003 arbeiten wir in unserem Therapieraum an der Thunstrasse 107 (Tramhaltestelle Brunnadernstrasse), direkt über der Kirchenfeldapotheke, in der Praxis für Homöopathie von Dr. med. Bruno Streit. Wir freuen uns, Ihnen uns und unser Therapieangebot näher vorstellen zu dürfen.

Die **CRANIOSACRAL-THERAPIE** ist eine feine und genaue Körperarbeit im Bereich des Schädels (cranium), der Wirbelsäule und des Kreuzbeins (sacrum). Sie arbeitet manuell und energetisch mit dem Pulssystem der Hirn- und Rückenmarksflüssigkeit, welche sich zwischen Kopf und Kreuzbein bewegt, bringt diese ins Gleichgewicht und unterstützt ihre Eigenbewegung. Blockaden, die durch Verspannungen, Schmerzzustände, Unfälle, schockartige Erlebnisse sowie seelische Belastungen entstehen, können sich lösen. Im Körper gespeicherte Traumata und die dazugehörigen Emotionen können verarbeitet werden.

Die **MANUELLE LYMPHDRAINAGE** intensiviert den Lymphabfluss durch anregen der Lymphgefässe. Die Selbstreinigungskräfte des Körpers werden aktiviert, und das Immunsystem wird gestärkt. Wasseransammlungen und Schwellungen im Gewebe verschiedenster Ursachen (Krampfader, Unfall, Operation, Rheuma, Schwangerschaft usw.) bilden sich zurück.

Die **KLASSISCHE MASSAGE** entspannt und beruhigt, gibt Kraft und regeneriert. Sie ist ein Urheilmittel und sehr vielseitig einsetzbar: In der Körpertherapie, zur Förderung des allgemeinen Wohlbefindens sowie als ganzheitliche Gesundheitsvorsorge.

**KINESIOLOGIE** arbeitet mit dem Muskeltest, über welchen wir die momentanen Energieungleichgewichte feststellen können. Wissen aus alten östlichen Heilmethoden und aus westlichen Lehren der Bewegung und Psychologie werden gemeinsam genutzt, die Dysbalancen auszugleichen.

**AROMAMASSAGE:** Aromen vertiefen die klass. Massage, indem sie auf das Nervensystem und die Psyche ausgleichend wirken.

Auch wenn sich die verschiedenen Therapieformen in ihren Ansätzen und Behandlungstechniken unterscheiden, so stimmen sie doch in den Grundzügen ihrer Ziele überein: Energiefluss harmonisieren, Selbstheilungskräfte aktivieren, Blockaden lösen, Schmerzen lindern, Lebensqualität fördern, Impulse setzen... Auf dem Weg zu diesen Zielen ist unser Körper ein wichtiger Partner. Im Vertrauen auf seine innere Weisheit folgen wir während der Behandlung seinen Zeichen und Reaktionen. Der Körper wird dadurch zu einem wunderbaren Wegweiser für persönliche Veränderung und Heilung.

*Für weitere Informationen oder für einen Termin rufen Sie uns einfach an!*

**Praxis für Körpertherapie**

**Thunstrasse 107, 3006 Bern**

**Christine Sigrist**

**079 417 16 72**

**Yvonne Häusler Lüscher 031 971 94 23**